



Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in 1Live | 22.09.2017 floatend Uhr | Julia Fischer

Vielfalt

"Es heißt nicht Home Ehe – es heißt Ehe. Man geht ja auch nicht homo-einkaufen, zur Homo-Arbeit oder homo-schwimmen.“ Als ich den Beitrag bei facebook gelesen hab musste ich den erstmal teilen. Fand ich mega gut. Und es ist ja auch wirklich so.

Es gibt halt Menschen, die brauchen Schubladen, um die anderen einzuordnen. Da gibt's dann verschiedene Kategorien, in die man reingesteckt wird: homo, hetero, bi und so weiter und sofort.

Ich werd auch in Schubladen gesteckt. "Du bist Theologin? Da siehst du gar nicht nach aus!" Ich weiß nicht wie oft ich das schon gehört hab. Und ich bin mir auch gar nicht so sicher, ob das jetzt ein Kompliment sein soll oder nicht?! Wie soll ich denn bitte aussehen? Wahrscheinlich schwebt da so ein Bild von hochgeschlossenen Rollkragenpullover tragende Frauen, mit langen zusammengebundenen Haaren in den Köpfen, in das ich halt nicht reinpassen. Aber ehrlich gesagt will ich das auch gar nicht.

Ich hab kurze Haare, bin gepierct und tättoowiert ... und finds genau richtig so. Schließlich bin ich ja Julia. Julia mit tausend Facetten. Und jede davon ist wichtig und wertvoll und machen mich zu der, die ich bin.

Also warum Menschen in Kategorien stecken! Bringt mich doch nicht weiter. Ich finds viel wichtiger die Leute kennenzulernen und mir so ein Bild von ihnen zu machen. Da spielt keine Rolle, ob jemand homo oder hetero ist. Katholisch, evangelisch oder auch nix davon. Auf den Menschen kommt es an. Und den lern ich nicht kennen, wenn ich ihn direkt abstempel und ein Etikett auf die Stirn drücke. Warum also nicht das Regal mit den vielen Kategorien im Kopf runterreißen und sich mal auf die Person einlassen. Da kommen nämlich bestimmt Dinge zum Vorschein für die es im Regal sonst keinen Platz geben würde.

Julia Kösters

Köln